

## Protokoll der öffentlichen Sitzung des BEAK Steglitz-Zehlendorf vom 16.02.2016

### Thema: Flüchtlingskinder in Kitas

---

Beginn: 19:40

Ende: 22:00

Anwesende des Vorstandes: Caroline Marten, Alexandra Ogneva, Käthe Meudtner, Nicole Katsantonis, Jens Milbach, Henrike Inhülsen; Referenten: Kathrin Bandelier - ehrenamtliche Flüchtlingshelferin, Tadeusz Protas - Flüchtlingskoordinator des Gesundheitsamts Steglitz-Zehlendorf, Robert Kreisel - Leiter der Flüchtlingsgruppe Kiddies International am Campus für Generationen, sowie 31 Elternvertreter, Erzieher und Kitaleitungen

#### TOP 1

Caroline Marten eröffnet die Sitzung, begrüßt alle Anwesenden und stellt die drei Referenten des Abends vor. Es folgt eine kurze Vorstellungsrunde des Vorstands und aller Teilnehmer.

Regelmäßig informiert der BEAK-SZ über aktuelle Themen. Eine Registrierung für den Verteiler kann über die Website: [www.beaksz.de](http://www.beaksz.de) erfolgen.

#### TOP 2

Die Verabschiedung des Sitzungsprotokolls vom 17.11.2015 wird auf die nächste Sitzung des BEAKs verschoben.

#### TOP 3

In kurzen Statements berichten die drei Redner über Ihre Arbeit.

Tadeusz Protas: koordiniert September 2015 die Aufgaben, welche das Gesundheitsamt in Verbindung mit der Unterbringung von Flüchtlingen im Bezirk erfüllt. Es handelt sich um rein koordinierende Aufgaben im Schnittstellenbereich Gesundheitsamt und Träger/Verbände in der Flüchtlingsarbeit.

- Im Bezirk werden z.Z. werden ca. 2.900 Personen in 5 Gemeinschafts- und 11 Notunterkünften im Bezirk untergebracht. Die Verteilungsschlüssel liegt bei 25% auf Gemeinschaftsunterkünften und 75% auf Notunterkünften (z.B. Turnhallen). Viele Flüchtlinge bleiben aktuell dauerhaft in Notunterkünften.
- Es besteht eine enge Kooperation mit den Wohnheimen, um Flüchtlingskinder im Kitaalter und im schulpflichtigen Alter zu registrieren. Aktuell befinden sich ca. 210 Kinder im Kitaalter (Anmerkung: in Steglitz-Zehlendorf existieren ca. 180 Kitas).

## BEAK-SZ – Protokoll zum 16.02.2016 – Flüchtlingskinder in Kitas

- Alle Flüchtlingsfamilien dürfen freiwillig entscheiden, ihre Kinder in einer Kita betreuen zu lassen. Sie haben das Recht einen Antrag auf einen Kitagutschein zu stellen und sich mit einem solchen einen Kitaplatz zu suchen.

Robert Kreisel: baut seit Herbst 2015 eine eigene Kitagruppe für Flüchtlingskinder auf und leitet diese. Ziel der Flüchtlingsgruppe Kiddies ist es 6 Kinder von 2 Erziehern zu betreuen und auf die Schule vorzubereiten. Hr. Kreisel schildert seine Erfahrungen aus der Aufbauphase der Flüchtlingsgruppe.

- Die gemeldeten und namentlich bekannten Kinder kamen aber nicht zum Start der Flüchtlingsgruppe. Hr. Kreisel setzte sich daraufhin direkt mit der Flüchtlingsunterkunft in Verbindung und besuchte die Kinder während der Betreuungsstunden im Flüchtlingsheim. Seine Erfahrung war, dass es keine gute Abstimmung zwischen den Flüchtlingsheimen, Jugendamt und Integrationslotsen gibt.
- Empfohlene Impfungen und Kitagutscheine waren nicht vollständig. Hr. Kreisel suchte selbst nach Dolmetschern zum Austausch mit den Kindern und Eltern. Er begleitete diese zu Arztbesuchen.
- Seit Ende Dezember wird das Angebot langsam angenommen. Aktuell (Stand: Februar 2016) wird die Flüchtlingsgruppe von 4 Kindern besucht.

Hr. Kreisels Erfahrungen:

- Kennenlernen zwischen Kindern und Erziehern vor dem eigentlichen Kitastart ist vorteilhaft.
- Kontaktaufbau zu Integrationslotsen wichtig: diese können Übersetzen, haben einen Immigrationshintergrund, arbeiten eng mit dem Gesundheitsamt zusammen und begleiten auch zu Arztbesuchen und Behörden. (Kontakt: siehe Anhang 1)

Kathrin Bandelier: ist ausgebildete Schulpädagogin und seit Sommer 2015 ehrenamtliche Flüchtlingshelferin. Auf Eigeninitiative hin bot sie ihre Hilfe in einem zur Flüchtlingsunterkunft umgewandelten Hostel (in einer Gewerbeeinheit) an. Ihre Motivation ist Flüchtlingskinder in Kitas und Schulen zu integrieren. Fr. Bandelier betreut inzwischen 9 Flüchtlingsfamilien und schildert ihre Erlebnisse und Erfahrungen.

Situation der Flüchtlinge in den ersten Wochen nach ihrer Ankunft:

- Gesundheit: Ankommende Flüchtlinge befinden sich häufig nicht in einer guten gesundheitlichen Verfassung und leiden unter Erschöpfungszuständen.
- Bürokratie: Erhalt einer Flut an Papieren in deutscher Sprache, häufig ist es nicht ersichtlich, wie wichtig und dringend Formulare bearbeitet werden müssen. Zeitliche Unsicherheit über den Erhalt von Geld für Lebensmittel. In den ersten 3 Monaten nach Ankunft müssen die Familien sich i.d.R. alle 2 Wochen beim LAGeSo (Landesamt für Gesundheit und Soziales) melden, das mit der Situation überfordert ist und einen hohen Krankenstand aufweist.
- Unterkunft: Nichtwissen über den örtlichen Verbleib; ggf. müssen Flüchtlingsfamilien kurzfristig umziehen (Zwangsumquartierung). Bewohner des Hostels sind auf sich allein gestellt. Der Aufbau der Wohnungen und Einzug in das Objekt geschieht i.d.R. parallel. Der Aufbau der Wohnungen wird maßgeblich von Freiwilligen unterstützt, die auch bei der Beschaffung von Lebensmitteln helfen.
- Speziell Flüchtlingskinder: waren und sind täglich mit dem Thema Tod und Verlust konfrontiert. Häufig besteht ein Kontakt zu Bekannten in der Heimat und damit ein Wissen

BEAK-SZ – Protokoll zum 16.02.2016 – Flüchtlingskinder in Kitas

über den Zustand im früheren Zuhause. Allerdings haben Flüchtlingskinder auch das starke Bedürfnis „Kind zu sein“.

- Nach Monaten beginnt eine langsame Integration der Familien durch Teilnahme an Gruppenangeboten.

Kulturelle Gegebenheiten:

- Pünktlichkeit als Schwierigkeit; häufig gibt es in den Familien einen zum „deutschen System“ unterschiedlichen Tagesablauf.
- Die Stellung der Familie: häufig sehr junge Mütter, die im Jugendalter geheiratet haben. Die Väter sind meist älter und für die Familie richtungsweisend.
- Starke gegenseitige Unterstützung bei den Flüchtlingen.
- Die Ungewissheit über Zwangsumquartierung, Umzüge in eine eigene Wohnung, Unsicherheit über finanzielle Unterstützung beeinflussen die Suche nach einem Kita- oder Schulplatz maßgeblich.

Fr. Bandelier's Erfahrungen:

- Flüchtlingsfamilien brauchen Zeit um in der neuen Kultur anzukommen.
- Übersetzungsprogramme / Apps helfen bei der Verständigung; viele Flüchtlinge sprechen auch gut Englisch.

Caroline Marten bedankt sich bei den drei Rednern und lädt alle zu einer offenen Fragenrunde ein.

Der BEAK bietet an, Fragen an das Jugendamt aufzunehmen und bei diesem direkt zu stellen.

Fragen werden aus dem Plenum gestellt:

1. Wie ist die Verteilung von Kitaplätzen an Flüchtlingskinder geregelt?
  - Käthe Meudthner (BEAK-Vorsand) verliest aus dem letzten Protokoll: mit Stand November 2015 gibt es ausreichend Kitaplätze für alle, die einen Platz suchen.
2. Warum gibt es keine Kitas in Wohnheimen?
  - Hr. Kreisel: Diese gibt es teilweise.
3. Wie werden Kitamitarbeiter in ihrer Arbeit unterstützt?
  - Plenum: Bisher gibt es keine Unterstützung.
  - Anmerkung einer Kitaleitung, mit Erfahrung mit Flüchtlingskindern: die Kinder sind im Kitaalltag nicht problematisch und lernen schnell Deutsch. Dagegen ist der hohe Verwaltungsaufwand für die Erzieher problematisch. Hilfreich ist das SRL-Projekt (Sozialräumliche Leistungen in der Kinder- und Jugendhilfe, Details siehe Anhang 1), das zusätzliche Unterstützungen durch eine pädagogische Fachkraft anbietet (z.B. Begleitung bei Behörden- und Arztbesuchen).
4. Welchen Status haben Flüchtlingskinder in der Kita?
  - Bisher gibt es keinen Flüchtlingsstatus.
  - Anmerkung einer Kitaleitung, mit Erfahrung mit Flüchtlingskindern: den Kitas würde es helfen, wenn Flüchtlinge einen I-Status erhalten würden, dieser könnte allein aufgrund der traumatischen Erfahrungen der Flucht problemlos vergeben werden. Durch diesen

könnte zusätzliches Betreuungspersonal eingestellt werden. Ein eigener Betreuungsstatus wäre wünschenswert.

5. Werden Krankheitsregelungen von Kitas eingehalten?
  - Jeder Fall von Tuberkulose muss sofort gemeldet werden.
  - Bisher ist keine besondere Ansteckungsgefahr von Flüchtlingskindern bekannt.
  - Flüchtlingskinder bekommen häufig die Erkältungskrankheiten anderer Kitakinder.
  - Empfehlung: gute Zusammenarbeit zwischen Kinderarzt und Kita sinnvoll.
6. Welche Erfahrungen haben Kitaleitungen bei der Aufnahme von Flüchtlingskindern gemacht?
  - Flüchtlingskinder wollen „Kinder sein“ und spielen. Kitas geben den Kindern Halt, Struktur und einen geregelten Tagesablauf. Die Kinder gehen sehr gern in eine Kita.
  - Geburtsdatum der Kinder ist häufig nicht eindeutig. Auffällig viele Kinder sind am 01.01. eines Jahres geboren.
  - Ein Konsultationsrecht von Elternvertretern bei der Platzvergabe generell und für Flüchtlingskinder fördert die Akzeptanz.
  - Zurzeit werden vor allem Kitaplätze, die durch einen Umzug frei werden an Flüchtlingskinder gegeben.
  - Durch den erhöhten Verwaltungsaufwand zur Integration von Flüchtlingskindern reduziert sich die „Betreuungszeit“ für alle Kitakinder.
  - Praktische Maßnahmen:
    - a. SRL-Projekt, z.B. durch Unterstützung der Kommunikation zwischen Kita und Flüchtlingsfamilien
    - b. Integrationsstatus für Flüchtlingskinder
    - c. Aufstockung der Mitarbeiter
    - d. Aufklärungsabend für Erzieher
7. Welche Unterstützungswünsche gibt es von Seiten der Kitaleitung?
  - Mehr qualifiziertes Personal wird benötigt, z.B. Integrationserzieher
  - Koordinierungsstelle wie für die Grundschulen
8. Wie kann ein früher Kontakt zu Flüchtlingsfamilien erreicht werden?
  - Kontakt über die Sozialarbeiter in Flüchtlingsheimen.
  - In Flüchtlingskaffees können Erzieher Flüchtlingskinder vor dem Einstieg in den Kitaalltag kennen lernen.
9. Wie wird eine gute Integration von Flüchtlingskindern in Kitas erreicht?
  - Durch den Einsatz jedes Einzelnen
  - „Paten“ der Kita kümmern sich um einzelne Familien
  - alle in den Aufnahmeprozess einbinden: Elternvertreter, Mitarbeiter
  - Einen persönlichen, individuellen Weg mit den Flüchtlingsfamilien gehen.

BEAK-SZ – Protokoll zum 16.02.2016 – Flüchtlingskinder in Kitas

- Starter-Set / Willkommenspaket für die Flüchtlingskinder organisieren
- Eingewöhnungszeiten für alle Kinder sicherstellen.

Caroline Marten dankt allen Anwesenden für die konstruktive und rege Diskussion. Der BEAK wird zu den genannten Punkten mit dem Jugendamt in Kontakt treten. Darüber hinaus werden die Themen auch auf die Landesebene in den LEAK eingebracht.

## TOP 4

Die Kurzberichte aus den Gremien werden aufgrund der fortgeschrittenen Zeit auf die nächste BEAK-Sitzung verschoben.

## TOP 5

Themenwünsche der Anwesenden für die kommenden Sitzungen werden erfragt:

- Sicherheit in Kitas / Fremde Personen in Kitas, z.B. Kita Mittelstraße und Kita Jevastr. 9

Die nächste Sitzung des BEAK findet am 19.04. statt, zum Thema: kindliche Sexualität